This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Siloah.

uell, Teich und Thal

in Jerusalem.

Eine Dissertation

von

J. J. Kneucker,
Licentiaten der Theologie und Pfarrer in Heidelberg.

Heidelberg.
Buchhandlung von Karl Groos.
1873.

LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD
2 45 0381 5130
D
305
K68
1873
LANE
HIST

LANE

MEDICAL

LIBRARY

HISTORY OF MEDICINE
AND NATURAL SCIENCES

AMERICAN BANK NOTE CO LITHO

Siloah.

Quell, Teich und Thal

in Jerusalem.

Eine Dissertation

von

J. J. Kneucker,
Licentiaten der Theologie und Pfarrer in Heidelberg.

Heidelberg.
Buchhandlung von Karl Groos.
1873.

Ex Libris
Dr. Th. Renz

K 68
1873

Noch lange nicht ist die Aufgabe gelöst, die hl. Gottesstadt Israels, Jerusalem, mit ihren wenigen Ueberresten gemäß den biblischen Andeutungen und in Uebereinstimmung mit andern Schriftstellern, welche, sei es in direkter oder indirekter Weise, als Augenzeugen für die alte ehrwürdige Stadt gelten dürfen, widerspruchslos auf dem Grunde der heutigen hl. Stadt zu reconstruiren und in deren Terrain einzuzeichnen. Die nachfolgenden Zeilen wollen Nichts weiter sein als ein Anfangsversuch, einige Stellen der hl. Schrift und des Josephus, die sich auf einen speciellen Punkt der Topographie des alten Jerusalem beziehen, nach dem Stande der heutigen Untersuchungen und Ausgrabungen in ein helles Licht zu stellen.

Zur Orientirung, zugleich zur Darlegung unseres Standpunktes lassen wir die Untersuchung über „Siloah" zwei kurze Paragraphen über die Terrainverhältnisse Jerusalems im Allgemeinen, ohne weitere Beweise, vorausgehen.

§. 1.

Die Hügel Jerusalems.

Fast alle Hügel rings um Jerusalem sind höher als diejenigen, auf welchen die Stadt selbst sich ausbreitet (Ps. 125, 2. Jer. 17, 3. Jer. 17, 3. 18, 14. 21, 13. Deut. 33, 12)[1]: im Osten der Oelberg 2641 engl. Fuß hoch; im Südosten der Berg des Aergernisses 2409 Fuß hoch; im Süden der Berg des bösen Raths, der fast so hoch als der Zion aus dem Thale Hinnom aufsteigt; im Westen der Berg gegen die Ebene Rephaim hin (Jos. 15, 8); im Nordwesten und Norden Fortsetzungen der in die Stadt herein sich erstreckenden Höhenzüge.

1) Vgl. Robinson, Palästina u. die südlich angrenzenden Länder II, 15.

75591

Die Stadt Jerusalem selbst liegt auf drei, beziehungsweise vier Hügeln. Der Berg Zion, die alte Jebusiterburg, welche David erobert hatte (2 Sam. 5, 7. 9. u. a.), bildet den südwestlichen Theil der Stadt[2]), ist der höchste von den Bergen Jerusalems, wenigstens auf seiner Südwestseite (2540'). [3]) Sein Nordrand fällt nach der Jâfa-Thor-Straße heute noch stark ab. Seine Ostseite innerhalb der jetzigen Stadt bildet eine jähe Felswand von bedeutender Höhe, obschon hier wie dort ohne Zweifel noch tiefer Schutt gehäuft liegt. [4]) — Der (irrthümlich von Josephus) sog. Akra-Hügel (ἡ Ἄκρα) [5]) mit der Unterstadt, nördlich von Zion gelegen [6]), ist im Ganzen niedriger, wird jedoch im Nordwesten höher als Zion. In dieser Richtung steigt er allmählig an [7]) und setzt sich als ein Hochboden außerhalb der Stadt weiter fort [8]). Josephus bezeichnet seine Gestalt mit dem Worte ἀμφίκυρτος, „halbmondförmig". [9]) Von dem heutigen lateinischen Kloster [10]) geht der Boden nach Osten, zu der Kirche des hl. Grabes

---

2) Gegen Caspari in den theol. Studien und Kritiken 1864, S. 309 ff. und Chronologisch geograph. Einleitung in das Leben Jesu S. 241 ff; Furrer, Bedeutung der bibl. Geographie für d. bibl. Exegese S. 21, u. in Schenkel's Bibel-Lexikon III, 216.

3) C. Niebuhr, Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern III, 51. Tobler, Zwei Bücher Topographie von Jerus. u. s. Umgebungen I, 42 ff.

4) Siehe weiter unten u. vgl. Robinson, a. a. O. II, 23 f. Neuere bibl. Forschungen S. 269.

5) Josephus Bell. jud. I, 1, 4. V, 4, 1. 6, 1. Antt. XII, 5, 4. Vgl. dagegen 1 Makk. 1. 33. (2, 31. 7, 32). 14, 36. 13, 52. und Josephus selbst Antt. VII, 3, 2 = 2 Sam. 5, 7—9. Targum zu 2 Sam. 5, 7 u. 1 Kön 8, 1. Siehe besonders auch die Anmerkung bei Tobler, a. a. O. I, 34.

6) Gegen Tobler, a. a. O. I, 35 ff. Vgl. auch unten §. 9 das über Toblers Tyropöon-Hypothese Gesagte, u. Hupfeld in d. Ztschrift d. D. M. Gesellschaft XV, 191 ff. 197 ff. 201 ff. 212 ff. Robinson, Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems S. 9 ff. 34 f. Neuere bibl. Forsch. S. 272 ff.

7) Bis zu 2581' bei der Nordwestecke der heutigen Stadtmauer.

8) Vgl. Tacit. hist. V, 11: Urbem, arduam situ, opera molesque firmaverunt, quis vel plana satis munirentur, u. dazu die Geschichte der verschiedenen Eroberungen der Stadt.

9) B. j. V. 4, 1.

10) Vgl. zur Orientirung Van de Velde's Plan of the town and environs of Jerusalem. 1858. Gotha: Justus Perthes. Sehr klar und anschaulich treten die heutigen Terrainsverhältnisse Jerusalems auch hervor auf

hin, abwärts. Diese steht auf dem Rücken von Akra. Von ihr läuft die rückenartige Bodenerhebung ostwärts und flacht sich ab, nach Norden zu in das Thalbecken steil abfallend, ostwärts mehr als eine abgestumpfte Spitze, im Süden gegen den Zion mehr allmählig. Doch ist hier viel Schutt angehäuft.[11]) — Beide Hügel zusammen, der Zion (ἡ ἄνω πόλις) und die Akra (ἡ κάτω πόλις, ἡ ἄλλη πόλις) machten die Altstadt aus.[12])

Der Moria oder Tempelberg, der Akra und zum Theil auch dem Zion östlich gegenüber, ist von allen Hügeln der niedrigste[13]), in seiner höchsten Spitze 2440′ hoch. Seine südliche Verlängerung dem Zion gegenüber führt den besondern Namen Ophel, d. i. „Buckel" (2 Chron. 27, 3. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. 11, 21)[14]), ist in der Mitte 290′ breit, im Ganzen 1550′ lang und fällt im Süden terrassenförmig, zuletzt als eine 40—50′ hohe Felswand ab.[15]) — Der Hügel der Neustadt (Καινόπολις) ὁ τέταρτος λόφος, ὃς καλεῖται Βεζεθά[16]), liegt nordöstlich dem

---

der „Terrainkarte von Jerusalem" zu Rosen's topograph. Aufsatz in D. M. Ztschr. XIV, 605—620.

11) Tobler, a. a. O. I, 46ff. u. s. unten.

12) Vgl. Josephus Antt. VII, 3, 2 u. 1 Kön. 9, 15: „Die Mauer Jerusalems" um Ober- und Unterstadt.

13) Josephus B. j. V, 4, 1.

14) Χῶρος Ὀφλᾶς bei Josephus, B. j. V. 4, 2. 6, 1. VI, 6, 3. II, 17, 9.

15) Robinson, Palästina I, 384. II, 29. Von einem ehemaligen, vermeintlich durch die Makkabäer ausgefülltem Thale (Josephus B. j. V, 4, 1) zwischen dem Tempelberge und seiner südlichen Verlängerung ist geschichtlich Nichts bekannt. Dasselbe beruht einzig auf irriger Hypothese Crome's (in Ersch u. Gruber's Encyklopädie der Künste und Wissenschaften, Artikel „Jerusalem") u. neuerdings Caspari's (Chronolog. geogr. Einleitung S. 229. 232. 239ff. 258 f.) Es ist also auch die Akra = Unterstadt hier nicht zu suchen. Vgl. besonders Robinson, a. a O. II, 742 u. Tobler, a. a. O. I, 31. Tobler sagt (Dritte Wanderung nach Palästina im Jahre 1857, S. 246) ausdrücklich: „Daß von hier (von der Südostecke der jetzigen Stadtmauer) südostwärts ein Nebenerdspalt in das Thal Kidron sich hinabdehne, streitet wider die wirkliche Bodengestaltung." Aehnliches gilt auch von der Hypothese von Williams und Schultz, welche die Akra nördlich vom Haram annehmen. Siehe Robinson, Neue Untersuchungen S. 11ff. Vgl. auch unten Nota 90).

16) Josephus B. j. V, 4, 2. II, 19, 4 (an letzterer Stelle ist der Text ohne Zweifel verdorben.) Βεζεθά = aram. בְּזֵאתָא, also „die Neustadt", ist mit Hitzig auf בזא erneuern zurückzuführen, welches urspr. identisch mit ברא und verwandt mit arab. بدع novum produxit.

Akraberge ziemlich gleich hoch (2530′) gegenüber, im Norden von Moria [17]), und senkt sich nach Osten zu allmählig ab. [18]) Doch dehnt sich von der jetzigen St. Annakirche auf niedrigem Boden wiederum eine Erhöhung östlich nach dem Nordostwinkel der Stadtmauer hinauf aus, die auf diesem Rücken fortgeführt ist, so daß die Nordostecke der Neustadt höher liegt als Moria. [19])

§. 2.

Die Thäler außerhalb der Stadt.

Von drei Seiten umgeben Jerusalem drei Thäler.

Im Westen dehnt sich das sog. Gichonthal, in der Bibel einfach גיא geheißen (Neh. 2. 13. 3. 13. 2 Chron. 26. 9), in südöstlicher, dann südlicher Richtung aus, zwischen dem Höhenzuge, dessen südöstlicher Ausläufer den Akrahügel bildet, und dem Zion östlicherseits, und der Anhöhe gegen die Ebene Rephaim hin westlicherseits sich hinziehend und nach Süden zu steil abfallend. Dessen westöstliche Fortsetzung im Süden, bekannt unter dem berüchtigten Namen Thal Ben-Hinnom (Jer. 19. 2. 6. Jos. 15. 8. 18. 16. Neh. 11, 30), fällt als enge Schlucht (vgl. Neh. 2. 14. 15) zwischen dem Zion und dem Berg des bösen Raths gleichfalls sehr steil nach Osten hin ab, und zuletzt hinab in das Kidronthal (2 Sam. 15. 23. Josephus Antt. IX. 7. 3. B. j. V. 6. 1), welches seit Eusebius Thal Josaphat's genannt wird [20]) und seinen Anfang bei den sog. Gräbern der Richter, ungefähr ½ Stunde nordwestlich von der Stadt nimmt, ¾ Stunde lang gerade auf die Stadt zuläuft, dann sich ostwärts richtet 10 Minuten lang, ungefähr 200 Ruthen von der jetzigen Stadt, dann wieder umbiegt nach Süden und im Osten der Stadt, zwischen Moria und Oelberg,

---

17) Getrennt von diesem, bezw. von der Burg Antonia, durch einen Graben (βαθος ἀπειρον, Josephus Antt. XIV. 4. 2), welcher südlich von der jetzigen Straße heute noch mehr als 75′ tief u. 130′ breit ist. Vgl. noch Josephus B. j. V. 4. 2. Robinson, Neuere bibl. Forsch. S. [illegible]

18) Robinson, Palästina II. 16.

19) πάντων ὑψηλότατος, Josephus B. j. V. 5. 8. den Zion mitgenommen. Robinson, Neuere bibl. Forsch. S. 231.

20) Eusebii Onomasticon ed. Larsow et Parthey, Berlin 1862, S. 280. Tobler, Topographie II. 26 f. Doch vgl. Hitzig zu Joel 4. 2.

in nordsüdlicher Richtung zieht, sehr tief und eng, nur ein Wasserbett zwischen hohen Hügeln, um zuletzt am südöstlichen Ende des Stadtbereiches in südöstlichem Laufe dem todten Meere zuzustreben. [21])

§. 3.

Die breite Pharanx innerhalb der Stadt.

Abgesehen von einem bereits (§. 1) angedeuteten, unten (§. 9) näher zu beschreibenden Westostthal zwischen Zion und Akra, zieht eine breite Pharanx in südöstlicher, dann südlicher Richtung, zwischen Akra und Zion einerseits, und Bezetha, Moria und Ophel anderseits, durch Jerusalem, die Stadt in zwei Hälften, eine schmalere Ost- und eine breitere Westhälfte, trennend und derselben ihr eigenthümliches Gepräge verleihend.

Diese Längenvertiefung beginnt als eine weite Thalung außerhalb der jetzigen Stadt, 1/8 Stunde nordwestlich vom Damaskusthor [22]), tritt ziemlich verengt, hart neben diesem Thore und zum Theil es fassend, in die Stadt, nordöstlich von der Moschee Mulawijeh und südwestlich von der Nordwestanhöhe der Stadt überragt. Etwa 70 Schritte vom Thore gegen Mittag fällt der Boden ziemlich stark ab; in weiterer Fortsetzung jedoch zeigt die südostwärts ziehende Thalstraße, hier Hôsch Akhiâ Bêk geheißen, bis zum Hammâm es-Sultân nahe bei der Nordwestecke des Haram esch-Scherîf, nur sehr geringe Senkung und streicht dann vom Bade an ziemlich eben und gerade Nordsüd bis über das Mistthor hinab, nur daß der Wâd durch den Sûk Bâb es-Sinsleh — den untersten (östlichen) Theil der Davidsgasse — als durch eine etwa 20—25′ hohe, dammähnliche Brücke [23]) unterbrochen wird. Hier, bei dieser Brücke nimmt derselbe jenes Westostthal auf, welches vom Jâfathor im Westen der Stadt herabkommt. Auch alle andern Straßen, welche schon früher, einerseits vom Südwesten und Westen — von Akra — her, andrerseits aus Bezetha von Osten her, in die Straße des Wâd münden, zeigen einen starken Abfall. Nur die östliche Einfassung des Thales in der Gegend zwischen den

21) Robinson, Paläst. II, 22. I, 365. 369. 385.
22) S. Van de Velde's Plan.
23) S. weiter unten u. vgl. Tobler, Topographie I, 201.

Hügeln Bezetha' und Moria erscheint niedriger. — Die südliche Fortsetzung der Pharanx von der Einmündung des genannten Westostthales an ist steil und bildet eine tiefe Schlucht mit fast senkrechten Wänden. Die dem Zion angehörige Westwand erhebt sich 91′ über dem Grunde der Hâret el-Moghâribeh, obgleich der Raum innerhalb der Stadt bei dem Misstthor mit 30—40′ hohen Schutthaufen bedeckt ist. Unterhalb des Bâb el-Moghâribeh wird das Thal ziemlich weit, senkt sich allmählig terrassenförmig ab, nimmt unten eine südöstliche Wendung 232 Schritte lang, und läuft etwas nordwärts von der Stelle, wo das Hinnom-Thal, einen Abhang von 40—50′ hinab in das Thal Josaphat's.[24])

Dieses Thal, ursprünglich breit und tief[25]), ist jetzt flach und stark mit Schutt ausgefüllt[26]), aber nicht schon von den Hasmonäern.[27]) Denn noch zu Zeiten des Pompejus und des Josephus konnte das Heiligthum von der Westseite her nicht angegriffen werden, weil hier eine Schlucht von großer Tiefe existirte, welche dasselbe von der Stadt trennte.[28]) Und bis auf den heutigen Tag ist diese Nordsüd-Thalung noch gleich sehr deutlich, wie im Mittelalter.[29])

---

24) Robinson, a. a. O. I, 384. II, 36. Tobler, a. a. O. I, 18ff. Dritte Wanderung S. 230.

25) Josephus Antt. XIV, 4, 1: *περιέρχεται γὰρ αὐτὴν [τὴν πόλιν] φάραγξ εὐρεῖά τε καὶ βαθεῖα, ἐντὸς ἀπολαμβάνουσα τὸ ἱερὸν λιθίνῳ περιβόλῳ καρτερῶς πάνυ τετειχισμένον.*

26) Vgl. Olshausen, Zur Typographie des alten Jerusalem S. 75. Gadow in D. M. Ztschr. III, 42. 44. Rosen, ebendas. XIV, 608. Tobler, Topographie I, 24, und besonders: Dritte Wanderung S. 242ff. 248. 253 u. s. S. 255 den Uebersichtsplan über die Tiefe des Schuttes. Insonderheit durch die Nachgrabungen Warrens ist es evident geworden, daß der Westmauer des Tempels entlang einst eine hohe tiefe Schlucht bestanden hat, die nun ganz mit Erde ausgefüllt ist. Petermanns Mittheilungen aus J. Perthes Geographischer Anstalt 1868, S. 291.

27) Gegen Josephus B. j. V, 4, 1: *τρίτος λόφος* [Moria] *πλατεία φάραγγι διειργόμενος ἄλλῃ* [Akra] *πρότερον. Κτλ.* Vgl. auch Antt. XIII, 6, 7. Robinson, Paläst. II, 52, 47. Hupfeld in D. M. Ztschr. XV, 205ff.

28) Josephus Antt. XIV, 4. B. j. I, 7 und Antt. XV, 11, 5.

29) Vgl. Guil. Tyr. im 12. Jhrh. (8,2): Sita est (die Stadt) autem in montibus duobus (Zion u. Moria), quorum fastigia infra (lies intra) muri ambitum ex parte plurima continet, modica valle distincta, quae etiam urbem per medium dividit.

§. 4.

Gichon- und Siloah-Quelle.

Wir behaupten nun, dieses Nordsüd-Thal werde, abgesehen von einer Anzahl Stellen des Alten Testaments, die nicht nur einzelne Punkte desselben benennen, sondern dieses „Thal der Stadt" auch noch seiner ganzen nordsüdlichen Ausdehnung erwähnen [30]), im Neuen Testament und bei Josephus ausdrücklich als Siloah-Thal, Siloah-Gegend (ὁ Σιλωάμ) aufgeführt.

Vor Allem hat man genau zu unterscheiden zwischen Siloah-Quelle (הַשִּׁלֹחַ im A. Test., ἡ Σιλωάμ bei Josephus) und Siloah-Teich ((κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ Joh. 9, 7), und auszuscheiden ist חומת ברכת השלח לגן־המלך Neh. 3, 15, wo שִׁלֹחַ als Appellativum zu fassen und zu übersetzen ist: „Die Mauer des Teiches vom Springbrunnen des königlichen Gartens." [31]) Das Nomen proprium הַשִּׁלֹחַ, intransitiven, bezw. passiven Begriffs [32]), und mit גִּיחוֹן synonym [33]), deutet auf das Phänomen, welches Robinson [34]) und Tobler [35]) am Marienbrunnen beobachteten, der Kirchenvater Hieronymus [36]) zuerst von einem Siloahquell und die Stelle Joh. 5, 2. 3. 7 für den Bethesda-Teich bezeugt: eine Erscheinung, die man mit dem Schnee des Libanon in Zusammenhang bringen (Jer. 18, 14), bald aus den Bewegungen

---

30) S. weiter unten.

31) Gegen Gesenius Thesaurus III, 1416. Robinson, Paläst. II, 142. Tobler, die Siloahquelle und der Oelberg S. 55.

32) = ἀπεσταλμένος Joh. 9, 7, emissus; s. Hitzig zu Jes. 8, 6.

33) Gegen Robinson, a. a. O. II, 154. Anmerkung. Thenius, das vorexil. Jerusalem. S. 18. Furrer, die Bedeutung der bibl. Geographie S. 21. Vgl Tobler, die Siloahquelle S. 57.

34) A. a. O. II, 155 ff.

35) A. a. O. S. 38 ff. 41 ff.

36) Ad Jes. 8, 6: Sidoë fontem esse ad radices montis Sion dubitare non possumus, nos prassertim, qui in hac habitamus provincia — qui non jugibus aquis, sed incertis horis diebusque ebulliat et per terrarum concava et antra saxi durissimi cum magno sonitu veniat. Legendenhafte Ausschmückung dieser Thatsache s. bei Robinson a. a. O. II, 144 Note 1 und 3.

einer Schlange, bald von der Einwirkung eines Engels ableiten mochte[37]), die jedoch, unsers Wissens, erst von Furrer auf befriedigende Weise erklärt worden ist.[38])

Die verschiedenen Brunnen und Wasserbecken Jerusalems nämlich werden alle von einem Borne ausgeschauet, von den Wassern Gichons (2 Chron. 32, 30), welche aus der perennirenden Quelle unter dem Tempelberge, wo sie sich sammeln[39]), in außerordentlich kühler Temperatur hervorbrechen, bisweilen zwar fast versiegend (intermittirend), dann aber plötzlich wieder in großer Menge mächtig aufwallend. Weil aber also die Wasser Jerusalems alle unterirdisch mit einander zusammenhängen, so erhielten alle Quellen, wo sie in der hl. Stadt hervorbrachen und die gleichen Eigenschaften zeigten, auch den gleichen Namen, oder doch gleichbedeutende Benennungen — Siloah und Gichon — und diese beiden Bezeichnungen der beiden Quellen, welche ursprünglich und einzig im A. T. vorkommen, konnten wiederum in verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Schriftstellern — auch im A. T. selbst — ja sogar bei einem und demselben Autor[40]), die eine für die andre gesetzt, und auch wohl die eine wie wir sehen werden, zuerst von Hieronymus[41]) auf eine dritte Quelle bezogen werden. So wird die Quelle Gichon im Westen des Hinnom (1 Kön. 1, 33. 38 = Josephus Ant. VII. 14. 5: Γιὼν; vgl. auch 2 Chron. 33, 14), der jetzige, noch in Trümmern vorhandene Birket-Jehûdi[42]), welcher Wasser gab dem unteren (Gichon-)Teich[43] unten im westlichen (Gichon-)Thale (Isa. 22, 9) im Targum[44]) und bei Josephus (B. j. V. 4. 2; 6. 1. 12. 2) auch unter dem Namen Siloah-Quelle, und auch selbst als „die Quelle"[44]), an-

---

37) Vgl. Robinson, a. a. O. II. 136. Tobler, a. a. O. S. 324.

38) Schenkel's Bibel-Lexikon II. 468.

39) Vgl. Tacitus, hist. V. 12: Fons perennis aquae, neque imbribus aucta neque aestibus minuta, haud magnus, ut modum excedat, sed perpetuus et manans. Ferner Pseudo-Aristeas im Anhang zu Opp. Josephi, edit. Havercamp. Tom. II. p. 108 sqq. (ed. Richter): Θαυμαστὸν γάρ ἐστιν ἐπὶ τοσοῦτον ὕδωρ ἀναδιδόμενον ὅλως ἐν τῇ χώρᾳ διὰ τὸ τὴν χώραν ὀρεινὴν ὑπάρχειν καὶ τραχεῖαν.

40) Dem nachlässig schreibenden Historiker Josephus.

41) Tobler, Topographie II. 82.

42) Jetzt Birket-es-Sultan; vgl. Robinson, a. a. O. II. 124.

43) Auch beim Syrer und Araber.

44) ἡ Πηγή, B. j. V. 12. 2, gewissermaßen als Uebersetzung von Siloah oder Siloah.

geführt. Der umgekehrte Fall findet statt in der Stelle 2 Chron. 32, 30 (vgl. Sirach 48, 17), wo גיחון höchst wahrscheinlich, und bei Josephus B. j. V, 6, 1, wo ἡ Πηγή sicher die Quelle beim Tempelberg bezeichnet, welche sonst (Jes. 8, 6. Josephus B. j. V, 4, 1. 9, 4) הַשִּׁלֹחַ, ἡ Σιλωάμ genannt wird.[45])

Eine Siloah-Quelle[46]) muß kraft Jes. 8, 6 und Ψ. 46, 5. 6[47]) in unmittelbarer Nähe des Tempelbergs aus demselben entsprungen sein. Denn „wenn, gemäß diesen Stellen, Jahve, der Fels Israels (Jes. 30, 29), der Born lebendigen Wassers (Jer. 2, 13), unter dem Bilde Siloah's vorgestellt wird, so erscheint dies Symbol nur dann motivirt und treffend, wenn Siloah eine Tempelquelle ist, dieses lebendige Wasser gleichsam des Felsen Seele." Es fällt also hier die westliche Gichonquelle von vorne herein zur Seite. — Aber auch die sogenannte Marienquelle am Ostfuß des Moria, welche, wenn wir recht sehen, Hieronymus zuerst fons Siloë benennt[48]) und Furrer neuerdings für den biblischen Gichon erklärt[49]), ist ausgeschlossen; schon aus dem Grunde, weil dieselbe „tief unter der westlichen Thalwand des Kidron" liegt[50]), dagegen die Ringmauer der Stadt zum Zweck der Befestigung dieser hoch oben auf dem steilen Bergrand gezogen und also die Quelle außerhalb derselben gelassen werden mußte.[51]) Hätte man die Brunnen innerhalb des Mauerbereichs gehabt, so würde man sich die Leitung des Wassers durch das Gestein des Ophel südwärts zum Teiche Siloah[52]) er-

45) Eine weitere Erörterung dieser Stellen folgt unten je an ihrem Orte.

46) Wir nennen diese fortan der Kürze wegen die biblische.

47) S. dazu Hitzig, u vgl. noch Joel 4, 18. Sach. 14, 8. Ez. 47, 1, 2. Jer. 18, 14.

48) Der Nachweis dafür u. die nähere Beschreibung dieser Quelle und ihres Kanals folgt unten. Vgl. besonders auch Tobler, die Siloahquelle S. 13 f.

49) Schenkels Bibel-Lexikon II, 463.

50) Robinson, a. a. O. II, 36.

51) Vgl. Raumer, Beiträge zur bibl. Geographie S. 59 f. Robinson freilich (a. a. O. II, 101 f. 110.) sieht sich, in Folge der irrthümlichen Beziehung des „Teiches Salomos" (bei Josephus B. j. V, 4, 2) auf den Marienbrunnen, genöthigt, die Mauer der Stadt in das Thal Josaphat's herabzuführen, so daß sie die Quelle eingeschlossen hätte. Doch schießt die Beweisführung Berggren's (Bibel und Josephus über Jerus. u. d. hl. Grab S. 143 ff.) gegen Robinson weit über das Ziel hinaus. Vgl. unten Note [illegible].

52) S. unten.

spart haben.[53]) Auch verbietet die Parallelstelle die Chronik (2 Chron. 32, 30)[54]), die beiden andern Aussagen, 2 Kön. 20, 20 und Sirach 48, 17[55]), auf diese Leitung zu deuten. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß man, gemäß dem Wortlaut der prophetischen Stelle Jes. 8, 6, die Wasser Siloah's — schon zur Zeit der Könige Ahas und Hiskia — fließen, und zwar, nach den Worten desselben Propheten (V. 46, 5), innerhalb der „Gottesstadt" Jerusalem als Büchlein sanft dahinfließen sah: eine Thatsache, die nicht minder gegen den Marienbrunnen und ihren unterirdischen Kanal als gegen den Teich Siloah im Süden des Ophel und dessen Ausfluß Zeugniß gibt.[56])

Es erübrigt nur noch, das Terrain westwärts beim Tempelberge, in dem (§. 3) beschriebenen Nordsüd-Thal, zu untersuchen.

Hier findet sich in der That heute noch „ein natürlicher Born" (Ain esch-Schefâh) in der Nähe des Haram, 65′ tief unter der Erdoberfläche, 135′ von der Westmauer der Tempel-Area entfernt. Das Wasserbecken hat einen Umfang von etwa 3—4′ und eine Tiefe von 3—3½′ bis auf den Grund, wo kleine Steine liegen. Auf der südöstlichen Seite dieses Beckens führt ein Kanal zuerst 17 Schritte in der Richtung nach Südost, und dann 25 Schritte in der Richtung nach Süd zu einem (3′) tieferen Kanal von wenig Fuß Länge, und zuletzt zu einem anderen Wasserbecken, welches, anscheinend von rundem Umrisse, im Durchmesser etwa 6—8′ mißt. Den Grund dieses Beckens konnte Tobler, welcher die Quelle untersuchte, nicht erblicken, ebensowenig eine Fortsetzung des Ganges an einer andern Stelle, obschon er einen solchen zweiten Gang tiefer in den Felsen hinein bis zur eigentlichen Quelle für möglich hält. Auch konnte er nicht erforschen, ob die Quelle periodisch fließe wie die Quelle der Jungfrau im Kidron-Thale. „Dieses Südbecken oder doch sein Gewölbe ist roh in die graue Kalksteinmasse gehauen, und zwar so, daß man beinahe versucht werden

---

53) Vgl. Robinson, a. a O. II, 154; aber auch Tobler, a. a O. S. 10 f.

54) Wo zu übersetzen ist: „Hiskia verstopfte den obern Ausfluß der Wasser Gichons und leitete sie hinab westwärts zur Stadt Davids hin."

55) Letztere Stelle beweist zugleich auch, daß die Marienquelle nicht mit dem bibl. Gichon identificirt werden kann.

56) Einen letzten Beweis der diese Frage evident entscheidet, s. unten §. 10 u. besonders Nota 168.

Incorrectly bound, page 13 – 20 after page 28

§. 7.

Siloah-Teich.

Die *Κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ* wird nur im N. T. erwähnt (Joh. 9, 7), ebenso הַבְּרֵכָה הָעֲשׂוּיָה nur im A. T. (Neh. 3, 16). Beide sind ohne Zweifel identisch und entsprechen dem jetzigen Siloah-Teich[101]) am südlichen Fuße des Ophel, bei der Ausmündung des Thales zwischen Ophel und Zion in das Thal Josaphat's, zur Linken des heutigen Pfades. Dieser rings ummauerte Teich[102]), ein kleiner Wasserbehälter in der Form eines länglichen Vierecks, 53′ lang, 18′ breit, 19′ tief, erhält gegenwärtig sein Wasser aus einem kleinen, 5—6′ breiten, in Felsen gehauenen, einige Fuß höher hinauf gelegenen Becken, welches die Fortsetzung bildet eines unterirdischen Kanales vom Marienbrunnen[103]) her an dem östlichen Abfall des obern Ophel, dem obersten Drittel des Dorfes Silwân westlich gegenüber. Von dem etwa 12′ langen, 5′ breiten und 20′ tiefen Wasserbecken dieser Quelle, zu welchem zwei Treppen mit 32 Stufen von Ost gegen West hinabführen, zieht der vielfach sich windende Kanal[104]) durch den Ophelfelsen südsüdwestwärts bis zu dem nur unbedeutend tiefer liegenden Siloah-Teiche.[105]) Hier sprudelte vielleicht in alter Zeit schon Wasser hervor[106]), und für dieses verdämmte man natürlich das Thal zu einem Becken, zu einem „gemachten Teiche." Und weil dieses Becken am südlichen Ende des Siloah-Thales lag, so wurde es nachgerade „Teich (des Thales) Siloah" (*κολυμ-*

101) Ain (?) Silwân bei den Arabern.

102) Tobler nennt ihn den Ober-Teich im Unterschied von Birket el-Hamra als dem Unter-Teich, in welchen jener ausfließt. Siloahquelle, S. 23. 32.

103) Bei den Arabern Ain Sitti Mariam, auch Ain Um ed-Deradsch geheißen. Vgl. Tobler a. a. O. S. 1 ff. und s. oben §. 4.

104) In neuester Zeit untersucht von Robinson, Tobler und Warren; s. die nähere Beschreibung bei Robinson, Paläst. II, 148 ff.; Tobler a. a. O. S, 7 ff. 20.; Petermanns Geograph. Mittheilungen 1868, S. 292 f.

105) Das Nähere über diesen Teich und seine Wasser s. bei Robinson, a. a. O. I, 384. II, 144 ff. 155; Tobler, a. a. O. S. 22 ff. 34 ff.

106) Tobler hält es (a. a. O. S. 10) für möglich, daß der Siloah-Teich in der Wasserleitung noch eine unabhängige (ältere) Quelle habe, abgesehen vom Jungfrauenbrunnen.

βήθρα τοῦ Σιλωάμ) benannt, bei Josephus Σαλομῶνος κολυμβήθρα[107]), als vom König Salomo gebaut, wie denn Tobler aus dem rohen Bau des Kanals von dem Marienbrunnen zu diesem Teiche sogar auf die vorsalomonische Zeit zurückschließen möchte und auch Robinson[108]), Berggren[109]) u. A. hier deutliche Spuren eines hohen Alterthums und alte Werke der Israeliten erkannt haben.[110])

Salomo zwar wird ebenso wenig den Teich[111]) als die Quelle[112]) und die Leitung gebaut haben. Es ist dies an sich schon unwahrscheinlich, auch gar Nichts davon überliefert.[113]) Der Jungfrauenbrunnen und der Kanal wird überhaupt nirgends in der Bibel, weder im A. noch im N. T., wenigstens nicht direkt, und auch von Josephus noch nicht[114]) erwähnt, wohl aber der Teich bei Josephus, im N. T. und in der spätern Zeit des A. T. (Neh. 3, 16), und zwar an letzterer Stelle in einem Zusammenhang, aus dem hervorgeht, daß derselbe schon in vorexilischer Zeit vorhanden gewesen. Nun aber lesen wir (2 Chron. 33, 14) von dem jüdischen Könige Manasse, daß er, nachdem bereits Jotham, die Befestigungsbauten seines Vaters Ussia (2 Chron 26, 9) fortsetzend, „Viel am Ophel gebaut" (2 Chron. 27, 3)[115]), eine zweite Mauer um Zion und den Ophel gezogen, dieselbe also vom Südost-Abfalle des Zion her quer über das Siloah-Thal südlich (südöstlich) vom Siloah-Teich zum Ophel geführt und dadurch diesen Teich zugleich in den Bereich der Stadt brachte. War schon vorher ein Becken hier vorhanden, so mag dasselbe auf Jotham zurückgeführt werden; wenn nicht, so hat Manasse selbst erst, in dieser Beziehung wenigstens dem Beispiele seines Vaters Hiskia folgend, den Teich

---

107) B. j. V, 4, 2. Eine Emendation Σιλωὰμ statt Σολομῶνος dürfte zu gewagt erscheinen.

108) A. a. O. II, 148 f.

109) Reisen in Europa und im Morgenlande II, 322.

110) S. Tobler a. a. O. S. 12. 54.

111) Dies gegen Josephus.

112) Gegen Robinson, welcher Paläst. II, 101 f. den Marienbrunnen für den Teich Salomos bei Josephus erklärt.

113) Noch weniger aus vorsalomonischer Zeit. Zu 2 Sam. 5, 8 vergl. Hitzig, die Erfindung des Alphabets S. 27.

114) Letzteres gegen Robinson, vgl. die vorletzte Note.

115) S. unten §. 8.

und auch die Leitung durch den Ophelfelsen vom heutigen Marienbrunnen her graben lassen, um das Wasser dieses Sprudels [116]) außerhalb der Mauern für die Stadt zu gewinnen. [117])

Die erste namentliche Erwähnung vom Marienbrunnen als Siloahquell finden wir bei Hieronymus. [118]) Daß dieser Kirchenlehrer, der sich auf auf seine Terrain-Kenntniß etwas zu gut thut, von dem Siloah-Teich unmöglich sagen konnte: Siloë fontem esse, geht daraus hervor, daß schon der Pilger von Bordeaux, welcher 333 n. Chr., also 50 Jahre vor Hieronymus, Jerusalem besucht hatte, jenen Teich wirklich als piscina zu bezeichnen wußte. [119]) Und wenn derselbe Kirchenvater weiter spricht: Siloë fontem esse ad radices montis Sion, so hat er bereits, treu der christlichen Tradition des Mittelalters [120]), den Tempelberg Moria, mit Einschluß des Ophel, „Zion" benannt. [121])

---

116) Also auch ein Siloah oder Gichon, von welchem jedoch, unserer Darstellung zufolge, nur eine indirekte Andeutung im A. T. übrig geblieben ist.

117) Vgl. §. 4 und daselbst Nota 51.

118) Ad. Jes. 8, 6; s. Nota 36. Dagegen scheinen desselben Kirchenvaters Worte ad Matth. 10, 28: Idolum Baal fuisse juxta Jerusalem ad radices montis Moria (Ophel), in quibus Siloë fluit, non semel legimus — auf die Wasser des Siloah-Teiches sich zu beziehen.

119) Der Pilger war durch eines der Haram-Thore in das Nordsüd-Thal der Stadt an den Klageort der Juden herabgestiegen und befand sich somit innerhalb des heutigen Misthores. Da fährt sein Bericht unmittelbar also fort: Item exeunti (in) Hierusalem, ut ascendas Sion, in parte sinistra et deorsum in valle, juxta murum, est piscina, quae dicitur Siloa et habet quadriporticum, et alia piscina grandis foras (Birket el-Hamra). Vgl. dazu Tobler, Palaestinae descriptiones ex saecuto IV., V. et VI. (St. Gallen 1869) p. 71.

120) S. Tobler, Siloahquelle S. 2, Anmerk. 6, und S. 21, Anm. 7.

121) Das bezeugt er selbst in seinem 30. Briefe (de Assumtione), wo er das Sepulcrum der hl. Jungfrau Maria, welches neben Gethsemane liegt, in vallis Josaphat medio, inter montem Sion et montem Olivetum setzt. Aehnlich sagt Antoninus Martyr, welcher Jerusalem im 6. Jahrh. besuchte: Vallis Gethsemane inter montem Sion et montem Oliveti posita. Und wiederum von der Marienquelle, dem Kanal und dem Siloah-Teich finden wir bei Albert. Aquens. eine Beschreibung, aus welcher das Gleiche resultirt; s. Gesta Dei per Francos p. 276 (vgl. auch p. 174), und dazu Tobler, a. a. O. S. 26 f.

§. 8.

Siloah-Thurm, Ophelmauer, Wasserthor, Marktplatz.

Aus dem Talmud[122] erfahren wir: Vor dem Siloah-Teiche ging man durch das Wasserthor zum Tempel hinauf. Und diese Notiz findet mittelbar eine Bestätigung durch Neh. 12, 37 vgl. mit Vs. 40.

Wo haben wir dies Wasserthor zu suchen?

Kraft der Stellen Neh. 3, 13 ff. (2, 13—15.) 12, 31 ff., verglichen mit Josephus Bell. jud. V, 4, 2, zog die alte Umfassungsmauer des Zion, von Millo, dem späteren Hippikus im Nordwesten, ausgehend, südwärts auf dem westlichen Kamme des Hügels über das Mistthor[123] bis zum Quellthor bei der Gichon-Quelle (Bir el-Jehûdi)[124], nahm, südlich unweit von da, eine östliche Richtung längs des Südrandes von Zion, und wandte sich dann, etwa in gleicher Breite westwärts vom Siloah-Teich, gen Norden[125], bog bald ein zu einem Winkel mit Verbindungsthürmen[126], bildete einen zweiten Winkel, dann eine hervorstehende Ecke mit einem großen vorspringenden Thurm (Neh. 3, 24. 25). Dieser Thurm, vielleicht von Ussia erbaut (vgl. 2 Chron. 26, 9) und ohne Zweifel identisch mit dem später genannten πύργος ἐν τῷ Σιλωάμ (Luk. 13, 4)[127], war wohl in nächster Nähe außerhalb der Südost-Ecke der heutigen Zionsmauer gelegen, da wo der Kamm des Hügels unmittelbar gegen das Siloah-Thal hervortritt.[128]

---

122) Sukka IV, 9: ---e Siloach; tum perveniebant ad portam aquae, buccinabant etc.

123) 1000 Ellen von Millo (Neh. 3, 13), wohl identisch mit dem Essener-Thor südlich von dem Platze Bethso bei Josephus. Vgl. Robinson, Paläst. II, 117 Nota 4.

124) Siloah-Quelle bei Josephus genannt.

125) Vgl. Robinson, a. a. O. II, 103.

126) Neh. 3, 19 ist mit Hitzig zum Theil nach LXX zu lesen: מִגְדָּלוֹת חֲנִשְׁק הַמִּקְצוֹעַ.

127) Eine andere Lage vermuthet Furrer, Wanderungen S. 55. und in Schenkel's Bibel-Lexikon III. 239. Vgl. auch Tobler, Siloahquelle S. 58.

128) S. den Plan von de Velde's. Nachdem Dies bereits längere Zeit niedergeschrieben war, fand ich die gleiche Oertlichkeit in Tobler's dritter Wanderung S. 228 also beschrieben: „Wenn man vom (heutigen) Zionsthor

Nördlich von diesem Thurme nun schloß sich wahrscheinlich an die Ringmauer des Zion, die hier nicht weiter verfolgt zu werden braucht[129]), die Mauer des Ophel (Neh. 3, 27) an, welche von hier über das Siloah-Thal zum Ophel, und über diesen „Buckel" quer hinüberlief bis zur Südost-Ecke der Tempelmauer und wohl von Jotham in Juda errichtet worden war zum Schutze der Stadt und des Tempels (2 Chron. 27, 3; vgl. Josephus Bell. jud. V, 4, 2). Etwas oberhalb Siloah sieht man noch heute links Strecken skarpirten Felsens die Bergspitze entlang; ebenso weiter oben rechts an der Ostseite: wohl Anzeigen einer alten Mauer, die sich über die Ostseite des Zion und über den Scheitel desselben hinzog, und ebenso einer solchen auf dem westlichen Scheitel des Ophel.[130])

Zu dieser, also ostnordöstlich laufenden, Ophelmauer, innerhalb welcher (nördlich) bis zum Tempel hin die Netinim auf dem Ophel wohnten (Neh. 3, 26), muß das Wasserthor gehört haben, wenn es wirklich kraft der citirten Talmudstelle, von Σιλωάμ zum Tempel hinauf führte, d. h. die Verbindung und den Verkehr

---

außerhalb die Stadtmauer entlang gegen Morgen hinabgeht, so biegt sich etwas weiter unten ein Weg nach dem Brunnen (richtiger: Teich) Siloah hinab. In der Nähe dieses Weges, ungefähr in der Mitte zwischen dem Zions- und Misthore, erblickt man einen am meisten gegen Mittag hervortretenden Thurm, dessen untere Steinlagen ohne Zweifel weit hinter den Neubau im 16. Jhrh. zurückgehen. Oestlich, neben dem Thurme steigt man bis zum nächsten Thurme nordwärts hinauf, welches Zurückweichen der Stadtmauer wohl der aus fortificatorischem Grunde benutzten Eigenthümlichkeit des Terrains beizumessen ist."

129) Unweit vom vorspringenden Thurme entfernt folgt in der nordwärts ziehenden Ringmauer das Roßthor, von welchem eine Brücke über die Siloah-Schlucht geschlagen war zum sog. Wachtthore (Neh. 3, 31. Jer. 31, 40), welches den südlichsten Ausgang bot aus dem westlichen Vorhofe des Tempels und also aus dem Heiligthum über die Brücke zur Königsburg führte. Siehe oben §. 5 und Nota 72 u. vgl. Robinson, Paläst. II, 64 ff. Petermann's Geograph Mittheilungen 1868, S. 291. Und für die älteste Zeit 1 Kön. 10, 5. 2 Chron 9, 4. 11. 2 Kön. 11, 16. 2 Chron. 23, 15. — Ganz im Norden des Zion, auf seiner Nordost-Höhe, bildete ein vorspringender Thurm mit einem Winkel den Endpunkt und Anschließungspunkt der im Osten nordwärts ziehenden Ringmauer an die westostwärts ziehende Zwischenmauer des Zion. Vgl. Nota 70.

130) Robinson, Neuere bibl. Forsch. S. 247.

zwischen dem untern und obern Siloah-Thal vermittelte. Dasselbe ist demnach zu denken in der Nähe (Neh. 3, 36), oder genauer: etwas nördlich (nordöstlich; Neh. 3, 27) von dem vorspringenden Thurme. Schon Brocardus [131]) um 1283 hält das von ihm zuerst erwähnte, ähnlich gelegene Mistthor der Franken für das alte Wasserthor. [132]).

Mit solchen Voraussetzungen lassen sich alle Bibelstellen, die das Wasserthor betreffen, klar vereinigen.

Der beschriebenen Localität entspricht es, wenn der Freiplatz bei oder vor — d. i. außerhalb — dem Wasserthore, weil geräumig, von den zurückgekehrten Exulanten zu allgemeinen Volksversammlungen benutzt wird. Allgemein zwar lautet die Ortsbestimmung

a) Esra 3, 1: „zu Jerusalem"; aber das Ursprüngliche hat der parallele Text

b) 1 Esra 5, 46: εἰς τὸ εὐρύχωρον τοῦ πρώτου (lies vielmehr: τὸ πρὸ τοῦ; vgl. 9, 38 und Neh. 8, 1) πυλῶνος τοῦ πρὸς τῇ ἀνατολῇ = אֶל־הָרְחוֹב אשר לפני השער לַמִּזְרָח. Ebenso

c) Neh. 8, 1: „auf dem Freiplatze vor dem Wasserthor" [133]), parallel

d) 1 Esra 9, 38. 41: ἐπὶ τὸ εὐρύχωρον τοῦ (lies τὸ) πρὸς ἀνατολὰς τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος· — Ἐν τῷ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος εὐρυχώρῳ = אל־רחוב השער הַקָּדוֹשׁ למזרח, und בְּרְחוֹב לִפְנֵי השער הקדוש. Doch wird hier beide Male besser הַקֹּדֶשׁ punktirt und שַׁעַר הַקֹּדֶשׁ gelesen werden [134]), wenn man nicht vorzieht, mit Hitzig [135]) קֹדֶשׁ auf קֶדֶם (= מִזְרָח), und dieses auf מַיִם als die ursprüngliche Lesart zurückzuführen.

---

131) Cap. 8 fin. Robinson, Paläst. II, 123. Siehe unten Nota 141.

132) Wenn mit dem Namen des Wasserthors im A. T. bisweilen der Zusatz „im Osten" verbunden wird (Neh. 12, 37. 3, 26), so soll damit dasselbe jedenfalls von einem ähnlich genannten Thore, vielleicht von dem Quellthore im Westen des Zion unterschieden werden. (Neh. 2, 14. 12, 37).

133) In Vs. 3 sind die entsprechenden Worte erst aus Vs. 1 hereingekommen und mit LXX. zu tilgen.

134) Vgl. sachlich die schon angeführte Notiz aus Sukka IV, 9 und für den Sprachgebrauch etwa Esra 10, 9: ברחוב בית האלהים.

135) D.M.Ztschr. XXI, 278.

e) Die wichtigste Stelle übrigens für unsere Untersuchung bietet Neh. 8, 16.[136]) Der Vers handelt von dem Laubhüttenfeste der Juden im Oktober des Jahres 458, und lautet: — „und sie machten sich Hütten, Jeder auf seinem Dache und in ihren Höfen und in den Höfen des Gotteshauses; auf dem Freiplatze des Wasserthores und auf dem Freiplatze des Thores Ephraim." — Die erste Vershälfte ist klar, desto auffallender die zweite. Warum nur an diesen beiden Thoren, und warum gerade an diesen? warum nicht auch z. B. am Thalthor, das doch ebenfalls eine Hauptpforte war? Und wenn an jenen beiden Thoren: wie weit erstreckten sich die Hütten? — Die LXX weichen hier sehr stark vom hebräischen Texte ab; sie schreiben: καὶ ἐν πλατείαις τῆς πόλεως καὶ ἕως πύλης Ἐφραΐμ. Indeß dieser Text hängt in sich nicht zusammen, ist ganz unbestimmt nach seiner ersten Hälfte, und in seiner zweiten, die zum Ziele den Ausgangspunkt vermissen läßt, sinnlos, so sehr, daß es dem Uebersetzer auffallen mußte und er gewiß auf Abhülfe gesonnen haben würde, wenn ihm die Worte nicht im Grundtext deutlich vorgelegen hätten. Hier bieten also LXX sicherlich den alten Text. Aber dann ist ebenso bestimmt ihre erste Hälfte unrichtig, eben weil richtig die zweite; und wie kann man von Freiplätzen im Plural, d. i. Straßen der Stadt reden bei dem damaligen Zustande Jerusalems, das verwüstet lag bis zur Ankunft Nehemia's (Neh. 2, 3. 5. 17)? Unser hebr. Text ברחוב (Singular) bietet einen erträglicheren Sinn. Von vorne herein aber verlangt ועד שער אפרים ein Correlat, und τῆς πόλεως der LXX, aber desgleichen auch שער המים unsers hebr. Textes eine Verwerthung. Da nun ברחוב שער המים zugleich eine πλατεῖα τῆς πόλεως ist, und diese', weiteren Begriffs, auch den ברחוב שער אפרים mit umfassen kann, so sind wir damit in den Osten außerhalb der Altstadt gewiesen. Hier aber findet sich wirklich eine πλατεῖα τῆς πόλεως: jene φάραγξ πλατεῖα, εὐρεῖά τε καὶ βαθεῖα, welche sich vom Ephraimsthore im Osten um die Unterstadt herum und als enge Schlucht zwischen Zion und Ophel hin zum Wasserthore und hinab zum Thale Josaphat's zieht (§. 3). Wenn nun die Laubhütten der Juden sich dieses Thal entlang bis zum Ephraimsthor erstreckten, so haben sie wahrscheinlich — wie es

136) S. a. a. O. S. 278 f.

auch natürlich erscheint — bei dem Wasserthor begonnen; und die ursprüngliche Textgestalt war ohne Zweifel folgende:

— וּבְרְחוֹב הָעִיר מִשַּׁעַר הַמַּיִם וְעַד שַׁעַר אֶפְרַיִם:

Und wenn dies, so liefert diese Stelle einen weiteren Beweis für Richtigkeit der von uns vorausgesetzten Lage des Wasserthors. Zugleich haben wir hiermit zu dem Freiplatze bei dem Wasserthor im Süden (Südosten) einen zweiten vor dem Ephraimsthore im Norden der Stadt, und nicht minder eine direkte biblische Bestätigung jener Pharanx des Josephus gewonnen, von welcher hinwiederum auch der Marktplatz der phönicischen Krämer zwischen Akra, Bezetha und Tempelarea unter dem besondern Namen Maktesch (d. i. Bodenvertiefung) hervorgehoben wird und etwa mit dem Fischmarkt vor (außerhalb) dem Fischthore der Unterstadt (Neh. 3, 3. 12, 39. 2 Chron. 33, 14 Targ.; Zeph. 1, 10. Neh. 13, 16), eine Strecke nordwärts vom Schaf- und anderem Markte beim Schafthor (Neh. 12, 39. 3, 32), identificirt werden kann.[137] Noch heute nimmt man, nach dem Zeugnisse Toblers[138], in diesem Wâd hier und da Spuren von einer ehemaligen Marktgasse wahr.[139]

§. 9.

Das Westost-Thal zwischen Zion und Akra.

Längs der heutigen Jâfathor-Straße (Davidsgasse) zog einst ein tiefes Thal, beginnend nahe beim Jâfathor, das hier im Westen der Stadt die eigentliche Wasserscheide bildet für das Gichonthal und dieses Westost-Thal, und hinabmündend im Osten etwa 600′ nördlich von der Südwestecke des Haram, in die nordsüdwärts ziehende Pharanx der Stadt (unser Siloah-Thal).

Abgesehen von Arnulf, welcher (um 670) ziemlich allgemein eine Abdachung Jerusalems vom Nordrande des Zion gen Norden und Osten bezeugt[140], berichtet insonderheit der Mönch Bro-

137) S. Hitzig zu Zeph. 1, 11 und Vgl. Neh. 13, 15.

138) Topographie I, 202.

139) Vgl. etwa auch das 4–5′ unter dem jetzigen Niveau der Via dolorosa entdeckte Pflaster eines freien Platzes der Vorzeit (?) Israels. D.M.Ztschr. XIV, 606.

140) Declivio usque ad humiliora aquilonarium vel orientalium murorum loca.

Incorrectly bound, page 29 see after page 26

möchte, an eine Naturhöhle zu glauben." Doch liegt die Quelle hier, wenn ein weiterer Kanal nicht tiefer in den Fels hinein getrieben sein sollte [57]), noch nicht innerhalb des Haram esch-Scherîf, sondern wenigstens 75' westwärts von demselben entfernt. — Von diesem Südbecken wird das Wasser durch den Kanal in das nördliche Becken befördert — fließt jedoch nach anhaltendem starkem Regen auch von selbst dahin aus — um dann oben am Brunnen geschöpft und zur hohen Brunnenöffnung emporgezogen zu werden, von wo es in das nahe Bad fließt, welches unterhalb (westlich von) Ain esch-Schefâh, südlich hart an dem Sûk el-Kattânîn (Baumwollenmarkt) liegt, einer Gasse, die ein von Quadern gebautes Gewölbe vorstellt mit Budeneinrichtungen auf den Seiten. [58])

Dieses Mineral-Bad wird (jetzt noch) ziemlich häufig gebraucht und scheint, kraft seines Namens, ehemals in der Reihe der Heilbäder gestanden zu haben. Wenn nun aber Tobler seinen Bericht [59]) mit den Worten schließt: „Es wurde mir von sehr kundiger Seite geschrieben: „„Hammâm esch-Schefâh ist das einzige „Heilbad" Jerusalems, und in dieser Gegend ungefähr muß ohnehin das Schafthor gestanden haben; also behaupte ich: Hammâm esch-Schefâh ist der Bethesda (Joh. 5, 2)""": — so dürfte er, dünkt uns, nur in Bezug auf die Lage des Schafthores Recht behalten, schon aus dem Grunde, weil jene merkwürdige Erscheinung, welche Joh. 5, 3. 4. 7 mit dem Teiche Bethesda in Verbindung gebracht wird, auf Hammâm esch-Schefâh offenbar keine Anwendung leidet. Der Name „Heilbad" darf um so weniger bestechen, als er erst zn neuerer Zeit in Aufnahme gekommen zu sein scheint; wenigstens „war im Jahr 1495 dieses Bad bei den Eingeborenen unter dem ganz andern Namen Hammâm Alâ ed-Dîn bekannt." [60])

Hat man es gleichwohl, wie Tobler für wahrscheinlich findet, „in der Tiefe mit dem hohen Alterthum zu thun", so daß derselbe Forscher es nicht unterlassen kann, an jene unversiegliche Quelle

---

57) Vgl. übrigens Tobler, Denkblätter aus Jerusalem S. 82, auch 81.

58) Tobler, Topographie I, 202. 214. Die nähere Beschreibung des Ain und Hammâm esch-Schefâh s. Robinson, Paläst. II, 159ff. Tobler, Denkblätter, S. 73ff. 433f. Robinson, Neuere bibl. Forsch. S. 320ff.

59) S. 434 der Denkblätter.

60) Tobler, a. a. O. S. 433.

des Tempels bei Ariſteas und Tacitus zu erinnern [61]), und iſt die „merkwürdige“ Thatſache, daß das Waſſer der Quelle esch-Schefâh am weſtlichen Fuße und des intermittirenden Marienbrunnens am öſtlichen Fuße des Moriafelſen von gleichem Gehalt [62]) und Geſchmack iſt, als erwieſen anzuſehen, ein durch die Waſſer des heil. Berges vermittelter Zuſammenhang mithin zwiſchen beiden keck zu behaupten [63]): ſo möchten wir, Toblern [64]) gerade entgegen, in Ain esch-Schefâh, „der einzigen Quelle in der Stadt“ [65]), gleichfalls eine intermittirende, d. h. eine Gichon- oder Siloah-Quelle, eben jenen Siloah des Propheten Jeſajah, und in der Rinne des 80' langen Kanals [66]) etwa einen alten Ueberreſt vom Bette des ſanft [67]) dahinfließenden Bächleins wiederfinden, deſſen Waſſer die Gottesſtadt erfreuten (Jeſ. 8, 9. Ψ. 46, 5), und einzig auf dieſen Born deuten das Wort Milton's:

„Siloah's Bach,
„Der da floß dicht beim Orakel Gottes.“

§. 5.

Bethesda-Teich.

Der Teich Bethesda ſeinerſeits (Joh. 5, 2—7) muß freilich, da ſein Waſſer ebenſo die Eigenſchaft des periodiſchen Fluthens, alſo Zuſammenhang mit der Tempelquelle zeigte, gleichfalls am Fuße des Moria-Felſen, und zwar, da ſeine Lage durch die Nachbarſchaft des Schafthores (ἡ προβατικὴ) ziemlich genau beſtimmt

---

61) S. Nota 39, u. vgl. auch Robinſon, Paläſt. II, 163.

62) Mit ſalzſaurer Soda geſättigt.

63) Vgl. Robinſon, a. a. O. II, 161. Tobler, die Siloahquelle S. 50 ff. Schenkel's Bibel-Lexikon III, 218.

64) Denkblätter S. 80.

65) A. a. O. S. 73.

66) A. a. O. S. 76. Robinſon, Neuere bibl. Forſch. S. 321.

67) Ohne Zweifel: nordwärts, bevor Hiskia die Leitung weſtwärts grub; ſ. Jeſ. 7, 3. 22, 11. 2 Chron. 32, 30. 2 Kön. 20, 22. Sirach 48, 17. u. vgl. Tobler Denkblätter S. 44. 50 ff. Robinſon, Neuere bibl. Forſch. S. 244 f.

ist, am westlichen Fuße desselben [68]), in nächster Nähe des Ain esch-Schefâh gesucht werden.

Das Schafthor kann — gemäß Neh. 3 und 12, 38—40. — nirgend anderswo als an der Südostecke der Unterstadt, genauer vielleicht in der hier in das Nordsüd-Thal (§. 3) ausmündenden Westost-Schlucht vom Jâfa-Thore her [69]) gestanden haben; denn bei demselben schloß sich die, vom Ephraims-, Benjamins- (Altteich-) und Fischthore her südost- und südwärts ziehende alte Ringmauer der Unterstadt an die Nordostecke der Oberstadt (Neh. 3, 32. 25). [70])

Vom Schafthore führte ein Weg — insbesondere auch für das Vieh — mit vielen Stufen hinauf zum שַׁעַר שַׁלֶּכֶת (1 Chron. 26, 16) [71]), einem der vier Tempelthore [72]), welche aus dem äußern Vorhof des Tempels nach der Ober- und Unterstadt und in die Vorstädte den Ausgang boten. Wenn man vom Damaskusthore her der heutigen Straße im Thal entlang nach Süden zu geht, so kommt man hier, gerade bevor man zur Einmündung des Westost-Thales vom Jâfa-Thor her gelangt, über jene, bereits erwähnte (§. 3), 40—50′ breite, künstliche Bodenerhöhung, die sich in der Weise eines Viaductes quer über das Nordsüd-Thal hin erstreckt und worüber auch heute noch die Hauptstraße der Stadt von West nach Ost [73]) bis zum westlichen Eingang der Moschee durch das Kettenthor hinaufführt, wie man denn zu allen Thoren des Haram von Westen her, zu einigen auch noch auf Stufen, aufwärts steigen muß.

Der Kern dieser künstlichen Erhöhung [74]) ist ein von Norden unzugängliches, aber auch von Süden durch vorgelegtes Gemäuer verstecktes Gewölbe, welches sich jetzt über einen Teich, den Bir-

---

68) Gegen die Muthmaßung Robinsons, Paläst. II, 159.

69) S. unten §. 9 u. 10.

70) V. 25 und 26 sind mit Hitzig nach V. 32 zu setzen.

71) Vgl. Hitzig zu Sach. 14, 10.

72) Bei Josephus Antt. XV, 11, 5.

73) Die Davidsstraße, hier im östlichen Theile Kettenthorstraße geheißen.

74) Zur Zeit des fränkischen Königreichs scheint hier die Gasse vom Damaskusthore her unter einer Brücke durch zum Gerberthor (dem jetzigen Misthor) geführt zu haben. Vgl. Tobler, Topographie I, 206. 213.

ket el-Obrâk, spannt.[75]) Um in diesen unterirdischen Teich zu gelangen, geht man durch den Garten beim Klageplatz der Juden nordwärts, kommt zum Gewölbe oder Unterbau der Mahkameh (das Gerichtshaus) und tritt durch einen halb verschütteten Bogen in einen Raum, welcher unten gegen Norden zwei kleinere Gewölbe einschließt. Von dem einen muß man sodann westwärts etwa 10′ hoch hinansteigen, um in zwei nördlich hinter einander Räume — zusammen also fünf Räume oder Gewölbe![76]) — und dann zum Teiche selbst als dem nördlichsten Raume zu gelangen. Dieser beginnt noch (etwa für 3′ Länge) unter dem Gerichtshause[77]), setzt sich unter der etwa 9′ breiten Gasse (Sûk Bâb es-Sinsleh), unter welcher der Aquäduct von Bethlehem her durchgeht, fort und endet dann mit ungefähr 72′ (Länge) unter einer Reihe von Häusern. Das ganze Behältniß des Teiches zerfällt in zwei mit einander verbundene Oblongen, im Süden ein schmaleres, von 17′ 8″ Breite und 24′ 6″ Länge, und im Norden ein größeres von pr. pr. 63′ Länge und 42′ Breite. Nach Osten schließt sich der innere Gesammtraum an die Westwand der Haram-Area, aus welcher über dem südlichen Theile ein, vermuthlich aus dem früheren Mittelalter herrührendes, ziemlich hoch angesetztes Tonnengewölbe, über dem nördlichen Theile aber auf 48′ 6″ Länge ein die ganze Breite von 42′ einnehmender Bogen — der sog. Wilson-Bogen — als Ueberdachung der Cisterne hervorspringt.[78]) Der Grund des jetzt unterirdischen Teiches liegt, nach den neuesten Ausgrabungen (Warren's), beträchtlich tiefer als der Boden des jüdischen Klageplatzes. 45′ unter dem Boden des in alter Zeit ohne Zweifel in der Nordsüd-Schlucht[79]) offen dagelegenen Teiches stieß Warren auf Wasser, dessen Geschmack er dem des Brunnens

---

75) Tobler, a. a. O. I, 499. Robinson, Paläst. II, 28, 49 f. Hupfeld in D. M. Ztschrf. XV, 196 f Robinson, Neue Untersuchungen S. 76 ff. Neuere bibl. Forsch. S. 273 ff., aber auch S. 244. 294. Tobler, Denkblätter S. 42. 141 f. Rosen, das Haram von Jerusalem S. 9.

76) Vgl. auch Tobler, Denkblätter S. 42.

77) Vgl. Robinson, neuere bibl. Forsch. S. 323 f. Barclay, The city of the great king, p. 538.

78) Vgl. Tobler, Denkblätter S. 41 ff. Dritte Wanderung S. 222 ff. Das Ausland 1865, S. 886 f. und dazu daselbst und bei Rosen a. a. O. S. 11. die Pläne des Teiches.

79) Vgl. oben Nota 26.

der Jungfrau gleich fand. Er glaubte daher die, gewiß begründete, Vermuthung aussprechen zu dürfen, daß dieses Wasser, sowie der Ain esch-Schefâh, mit dem Marienbrunnen in Verbindung stehe — natürlich durch die Quelle des Sakhra-Felsen.[80])

Nach Alledem wagen wir die Behauptung: In dem geräumigen Bassin des heutigen Obrâk-Teiches mit den 5 Gewölben ist der Neutestamentliche Teich Bethesda wieder aufgefunden mit seinen 5 Hallen beim Schafthor. Tobler[81]), gestützt auf eine Notiz des Pilgers von Bordeaux und des Wilhelm von Tyrus, scheint auch nicht abgeneigt, den Teich in's hohe Alterthum zurückzudatiren, glaubt jedoch wenigstens die anderweitigen Nebengewölbe für Stützungsgewölbe des Brückendammes[82]) aus der byzantinisch-christlichen Zeit halten zu sollen.[83])

§. 6.

Ἡ Σιλωάμ und Ὁ Σιλωάμ.

Wir knüpfen wieder an §. 4 an. Dort machten wir auf den Sprachgebrauch aufmerksam, den Josephus in Bezug auf Σιλωάμ einhält, und glauben die Quelle Siloah — ἡ Σιλωάμ — in der Nordsüd-Schlucht der Stadt am Westfuße des Tempelberges nachgewiesen zu haben.

Auf diese Quelle nun innerhalb der Ringmauer der in späterer Zeit erweiterten Unterstadt[84]) bezieht sich[85]) die Notiz des

---

80) Petermann's Geograph. Mittheilungen 1868, S. 291.

81) Denkblätter S. 43.

82) Vgl. Nota 74.

83) Hierher verlegte neuerdings auch Furrer den Bethesda (Wanderungen durch Palästina S. 38, wogegen er zuletzt wieder auf Ain esch-Schefâh sich zurückzog (in Schenkels Bibel-Lexikon III, 218). Eine endgültige, absolut sichere Entscheidung über die Identität des alten Siloah-Quells und Bethesda-Teiches, dessen späterer Ursprung schon aus seiner aramäischen Benennung folgt, mit Ain esch-Schefâh und Birket el-Obrâk wird freilich erst nach viel genaueren Erforschungen und weiteren Ausgrabungen an Ort und Stelle möglich werden.

84) Zu des Josephs Zeit, vielleicht schon seit den Makkabäern, (Josephus B. j. V, 4, 1) lief die Mauer der Unterstadt — die sog. zweite Mauer — vom Ephraimsthore aus über die breite Pharanx beim jetzigen Damaskusthore, wie nicht zu bezweifeln ist, steil hinauf zur Höhe des Bezetha und von

Josephus: Bell. jud. V, 9, 4: *πρὸ γοῦν τῆς αὐτοῦ [Τίτου] παρουσίας τήν τε Σιλωὰμ ἐπιλιποῦσαν ἴστε, καὶ τὰς ἔξω τοῦ ἄστεος ἁπάσας.* Dies erhellt schon aus dem Gegensatz, in welchen *τήν τε Σιλωὰμ* als Quelle innerhalb zu allen andern außerhalb der Stadtmauern gesetzt ist. Dem römischen Heere des Titus, welches die zweite Mauer gestürmt, ihre Nordseite eingerissen und die Unterstadt in Besitz genommen hatte, standen jetzt — d. i. des Josephus Meinung — nicht nur die außerstädtischen Brunnen, sondern auch die innerstädtische Siloah-Quelle zur Verfügung, welche vorher, nämlich vor der Eroberung der Unterstadt, den Jerusalemiten nur spärlich Wasser gegeben oder ganz ausgeblieben war.[86])

Daß *ἡ Σιλωὰμ* hier nur der Quelle, nicht dem Teiche Siloah am südlichen Ende des vom Damaskusthore her die Stadt durchziehenden Thales gilt, geht unwidersprechlich aus einer andern Stelle bei Josephus (Bell. jud. V, 6, 1) hervor, wornach das eine der jüdischen Parteihäupter, „Simon die Oberstadt, die große Mauer (d. i. die dritte Mauer) bis zum Kidron, und von der alten (d. i. der Zions-)Mauer den Theil, welcher von der Siloah (*ἀπὸ τῆς Σιλωᾶς*; d. i. hier die Gichonquelle auf dem südwestlichen Zion) sich ostwärts wendet[87]) und bis zum Palast des Monobazus sich hinaberstreckt, in seiner Gewalt hatte. Er besaß aber auch „die Quelle“ (*κατ' ἐξοχήν*, nämlich die Siloah-Quelle am Tempel-

hier südostwärts den Kamm des Hügels entlang bis zur Nordwest-Ecke der Burg Antonia. Das Nordsüd-Thal vom Damaskusthore her war also bis südwärts vom heutigen Wegdamm beim Kettenthor, wo die Nordmauer (Zwischenmauer) des Zion von Westen her beim Rathhause das Thal durchsetzte bis zur westlichen Tempeleinhegung, in den Bereich der Unterstadt gezogen. Vgl. Josephus B. j V, 4, 2, mit Neh. 3 und 12, 38—40.

85) Abgesehen von B. j. V, 4, 1, wovon unten §. 10.

86) Dürfte in *ἐπιλιποῦσαν* nicht eine Spur von dem Intermittiren der Quellen Jerusalems, speciell der Siloah-Quelle gefunden werden? Uebrigens sei hier auch an die Thatsache erinnert, daß bei den verschiedenen Belagerungen Jerusalems die Belagerten niemals Mangel an Trinkwasser hätten, während es den Belagerern sehr oft an demselben fehlte. Vgl. Robinson, Paläst. II, 124.

87) Vgl. B. j. V, 4, 2 die Worte über den Lauf der alten Mauer: *καὶ ἔπειτα πρὸς νότον ὑπὲρ τὴν Σιλωὰμ ἐπιστρέφον πηγήν* [auch die Gichonquelle], *ἔνθεν πάλιν ἐκκλίνον πρὸς ἀνατολὴν ἐπὶ τὴν Σολομῶνος κολυμβήθραν*, u. s. §. 4, besonders dort Nota 40) und Gesenius zu *Jes. 7, 3*; und zum Salomos-Teich den folgenden §.

berge)[88]) und Akra, welches die Unterstadt war, und Alles bis zum Palast der Helena".[89]) Hier ist also die Quelle Siloah wiederum mit der Unterstadt, als in deren Bereich gelegen, in Verbindung gebracht. Der Ophel aber ist, kraft der folgenden Worte des jüdischen Geschichtschreibers, in alle Wege aus der Nachbarschaft „der Quelle" weggewiesen, als von Johannes, dem Gegner Simons, besetzt, was wiederum auf's Schlagendste beweist, daß ἡ Σιλωὰμ und ἡ Πηγή nicht den Siloah-Teich bezeichnet.[90]) —

Von dieser, nunmehr auch bei Josephus nachgewiesenen, Siloahquelle am Westfuße des Tempelbergs wurde des Weiteren das oben (§. 3) beschriebene Nordsüdthal „die Gegend Siloah" (ὁ Σιλωὰμ[91]); Luk. 13, 4. Josephus, Bell. jud. VI, 7, 2) oder auch „die Siloah-Schlucht" benannt[92]), wie denn auch wieder in neuester Zeit Raumer[93]) und Robinson[94]) dieselbe Bezeichnung wenigstens für die südliche Hälfte des Thales brauchten und Tobler[95]) den Namen Wâdi Silwân noch im Jahre 1857 aus dem Munde der Eingebornen selber hören durfte.

Nachdem Titus — so berichtet Josephus Bell. jud. V, 12, 1. 2.[96]) — die Mauer der Unterstadt genommen und mehrere erfolglose Angriffe auf Antonia und die Oberstadt gemacht hatte, zog er eine 39 Stadien lange Einschließungsmauer um die ganze Stadt herum. Diese Mauer begann beim sog. Lager der Assyrer im Nordwesten der Stadt, zog sich im Norden durch die untere Neustadt ostwärts, über den Kidron bis an den Oelberg und in südlicher Wendung bis zu dem sog. Taubenfelsen[97]) und dem ihm nahen Hügel, welcher über der Siloah-Schlucht liegt

88) Aehnlich wird Neh. 2, 14. 3, 15. 12, 37 der Gichon einfach als „die Quelle" aufgeführt. Vgl. oben Nota 44.)

89) Welcher, gemäß VI, 6, 3, κατὰ μέσην τὴν Ἄκραν lag.

90) Damit zugleich ein indirecter Beweis, daß die Unterstadt weder auf, noch in der Nachbarschaft des Ophel zu suchen ist. Vgl. Nota 15.

91) h. e.: χῶρος ὃν καλοῦσι Σιλωάμ.

92) Der nähere Nachweis folgt sogleich.

93) Paläst ina S. 350.

94) Neuere bibl. Forsch. S. 246.

95) Dritte Wanderung S. 226.

96) Vgl. Robinson, Neue Untersuchungen S 133 ff.

97) Welcher also am Oelberg, vielleicht im jetzigen Dorfe Silwân, zu suchen ist.

(ὃς ἐπίκειται τῇ κατὰ τὴν Σιλωὰμ φάραγγι). Von da wendete sie sich abendwärts und senkte sich in die Quellen-Schlucht hinab (εἰς τὴν τῆς Πηγῆς κατήει φάραγγα), u. s. w. Wie hier eine Quellenschlucht von der Schlucht bei Siloah unterschieden wird, so haben wir ohne allen Zweifel in jener das wesentliche Gichon-Thal, in dieser die nordsüdwärts durch die Stadt ziehende „tiefe und breite Pharanx" zu verstehen, welche — wenigstens von der in ihr gelegenen Siloah-Quelle an südwärts bis zu ihrer Ausmündung in's Kidronthal — den Siloah-Namen trägt und hier, an ihrem südlichen, bezw. südöstlichen Ende von dem Dschebel Baten el-Hawâ, dem traditionellen Berg des Aergernisses (vgl. 1 Kön. 11, 7. 8. 2 Kön. 23, 13) überragt wird.[98]) — Dies Resultat stimmt schließlich auch mit zwei andern Stellen desselben Gewährsmannes. Wenn Bell. jud. II, 16, 2 dem Neapolitanus der Vorschlag gemacht wird, er möge, um die Stimmung der Einwohner Jerusalems zu erkunden, die Stadt μέχρι τοῦ Σιλοᾶ durchwandern[99]), kann da etwas Anderes gemeint sein, als: die Stadt von einem Ende bis zum andern? Und wenn die Römer (Bell. jud, VI, 7, 2), nach dem Brande des Tempels, des Rath- und Gerichtshauses, Ophels und der Akra bis zum Helena-Palast auf deren Mitte (VI, 6, 3), die Juden aus der untern Stadt (ἐκ τῆς κάτω πόλεως) vertreiben und dann vollends Alles in Brand stecken μέχρι τοῦ Σιλωὰμ, während die Oberstadt noch in den Händen der Rebellen ist: so scheint eben wieder das Thal vom Rathhause an zwischen der Nordostecke der Zionsmauer und der Tempeleinhegung[100]) bis zum Siloah-Teich hinab als Stätte des großen Brandes bezeichnet werden zu sollen.

---

98) Mit ἡ κατὰ τὴν Σιλωὰμ φάραγξ verwandt ist der Ausdruck, welchen Josephus braucht, wenn er B. j. VI, 8, 5 erzählt, daß die Juden, auf das Gerücht hin, die westliche Zionsmauer sei eingestürzt und die Römer hätten die Thürme schon besetzt, von Zion hinab εἰς τὴν ὑπὸ Σιλωὰμ φάραγγα geflohen.

99) Περιελθεῖν im Sinne des unmittelbar folgenden διοδεῦσαι.

100) Vgl. Nota 84.

cardus mit bestimmten Worten[141]), daß vom Davidsthurme (Hippikus) längs der Nordseite des Zion bis nach Moria ein Thal hinunterlief und dort sich südwärts bog; es trennte so Moria, aber auch die ganze Unterstadt, vom Zion und dehnte sich bis ganz hinunter zum Kidron aus. Der obere Theil dieses Thales — also das Westost-Thal vom Jâfa-Thor her — war schon zu seiner Zeit ausgefüllt, aber die Spur seiner früheren Tiefe noch zu sehen, wie denn das Thal, trotz des (40′) tiefen Schuttes[142]), auch heute noch leicht zu erkennen ist und Zion und Akra sich deutlich unterscheiden.[143]) Tobler zwar will in so tiefem Schutt nur Hypothesen begraben finden, sieht sich jedoch gezwungen, nicht nur jenen Sattel beim Jâfa-Thor, welcher den Zion und die nördliche Anhöhe trennt, sondern auch ein südnördliches Gehänge des Zion überhaupt anzuerkennen.[144]) Auch Berggren[145]) nennt dieses Westost-Thal „unsichtbar und aus der Luft gegriffen“ (!), steht aber auch nicht an[146]), das Trennthälchen, welches quer über den Zion laufend den Südnord-Sûk Hâret el-Jehûd aufnimmt und von Tobler für das Tyropöon des Josephus[147]) erklärt wird, welches Ostzion als Unterstadt von Westzion als Oberstadt scheide[148]), kurzweg für

---

141) Descriptio Terrae Sanctae, cap. 8: Proinde vallis quae a turri David descendebat contra latus Aquilonare montis Sion usque ad montem Moria, et reflectitur in Orientem (ließ mit Robinson: Austrum), separabat montem Moria . . . a monte Sion, et totam inferiorem civitatem, extendebaturque usque ad torrentem Cedron, per locum ubi nunc est porta aquarum inter montem Sion et palatium Salomonis, quod aedificatum fuit in parte Australi montis Moria. . . . Verum nunc vorago ipsa tota repleta est, relictis tamen vestigiis prioris concavitatis. Vgl. dazu Robinson, Neue Untersuchungen S. 31 f.

142) Vgl. Raumer, Paläst. S. 347 f. Whiting in D.M.Ztschr. II, 231 ff.; Gadow u. Rosen ebendas. III, 43 f. XIV, 609 f. Tobler, Topographie I, 657 f.

143) Robinson, Paläst. I, 406. II, 15 f. 52. D.M.Ztschr. XV, 191 ff.

144) Topographie I, 20 ff. 32. 23. 27. 42. Dritte Wanderung S. 233.

145) Bibel und Josephus S. 96. 126. 146 ff. Vgl. Robinson, Neue Untersuchungen S. 21 f.

146) A. a. O. S. 97. 177 ff.

147) S. den folgenden §.

148) Tobler, Topographie I, 23. 33–36. Denkblätter S. 145 f. Vgl. aber schon § 6 und speciell Nota 90.

„eingebildet" zu erklären.[149]) Wenn nun aber ferner, wie Tobler[150]) beobachtet hat, das Wasser des Akra-Hügels heutzutage am obern Anfang des Tarîk el-Wâdi seinen Sammelpunkt und in dieser Straße seinen Abfluß hat in den großen Nordsüd-Wâd der Stadt, und hier, an diesem Tarîk selber, (20′ und mehr) tiefer Schutt gelagert ist, so folgt daraus noch gar Nichts gegen die Existenz des weiter im Süden einst ostwärts gerichteten Thales; höchstens darf dieses Thal — dies ergibt sich jedoch schon aus der östlichen und südöstlichen Abdachung des Hügels der Unterstadt überhaupt — an seinem untern (östlichen) Ende etwas breiter und flacher werdend gedacht werden. Verhielt sich Dies einst wirklich also, und erscheint, wie Williams sagt[151]), der nördliche Abhang vom Zion „einst steil, jetzt durch Trümmer abgeschrägt", so ist hinwiederum auch begreiflich, wie auf dem niedern Boden unmittelbar nördlich neben der Zionshöhe die Anhäufung des Schuttes so vieler Jahrhunderte den Charakter der Oberfläche bedeutend ändern, die Vertiefung des Thales auffüllen und also dem Wasserlauf von dem Akra-Hügel ostwärts hinab eine mehr nördlich gelegene Richtung geben konnte, ja geben mußte.[152])

War schließlich, nach dem Zeugnisse des Josephus, die Oberstadt „ringsum abschüssig" (Bell. jud. VI, 8, 1) und der ersten ältesten Mauer — eben der der Oberstadt — „wegen der Schluchten und wegen des Hügels, auf dem sie stand", schwer beizukommen (V, 4, 2), so steht Nichts[153]) im Wege, dieses Zeugniß in specie auch für den Nordrand des Zion gelten zu lassen. Um so weniger, da derselbe Gewährsmann (V, 4, 4) ausdrücklich sagt,

---

149) Tobler muß freilich selber über dieses sein Tyropöon-Thälchen, dessen südliche Verlängerung bis zum Siloah-Thal und -Teich „sich nicht so klar mehr nachweisen läßt," den bedenklichen Ausspruch thun: „ohne Uebermaß von Phantasie läßt sich Mangelndes mit Schutt füllen (also auch ein Schutt-Hypothese!); und sieht sich später, nach wiederholter Untersuchung im Jahre 1857, genöthigt zu bekennen: „Ich hätte die Bodengestaltung für meine Hypothese um ein Merkliches günstiger gewünscht." Topographie I, 35. dritte Wanderung S. 228 ff. Vgl. auch Robinson, Neue Untersuchungen S. 43 f.

150) Dritte Wanderung S. 477 f. 235. 234; vgl. auch Topographie I, 286. 657. Robinson in D.M.Ztschr. VII, 52 u. Neuere bibl. Forsch. S. 241.

151) The Holy City p. 268.

152) Vgl. auch Robinson, Neue Untersuchungen S. 9 f.

153) Auch nicht die Stelle B. j. V, 4, 1, trotz Tobler, Topographie II, 1013.

daß die drei großen Thürme, mit denen Herodes die Nordmauer des Zion, die sich 30 jüdische Ellen über den Rand des Hügels erhob, bewehrt hatte, durch das (nördlich benachbarte) Terrain noch viel größer und höher erschienen.[154]) Daß hier überhaupt eine Mauer aufgeführt wurde, ist der sprechendste Beweis für das Vorhandensein einer Vertiefung vor derselben, im Norden des Zion.[155])

§. 10.

Tyropöon.

Aus dieser Darstellung im vorigen Paragraphen geht schon hervor, daß wir das beschriebene und vertheidigte Westost-Thal vom Jâfa-Thore bis zum Nordsüd-Wâd der Stadt für das Käsemacher-Thal des Josephus zu halten geneigt sind (Bell. jud. V, 4, 1).

Zwar eine bedeutende Zahl von Reisenden und Gelehrten — Olshausen, Winer, Williams, Schultz, Berggren, Krafft, Ritter, Gadow, Tischendorf, (Kiepert), Theodor Menke[156]), Rosen, Furrer[157]), Sepp — wollen das Tyropöon in der Nordsüd-Pharanx vom Damaskusthore her bis zum Siloah-Thal hinab[158]) wieder erkennen; wogegen wieder Andere — schon Brocardus im 13. Jahrh.[159]), Crome[160]), Robinson[161]), De Wette[162]), Theinus[163]), van Raumer[164]), Durbin, Fergusson, Petermann, Arnold u. A. — das §. 9 bezeichnete Westost-Thal vom Jâfa-Thore her bis zu seiner Ausmündung in jenem Nord-Süd-Wâd vom Damaskusthore

154) Vgl. Robinson, a. a. O. S. 42 f.

155) Für die Existenz eines Westostthales längs dem Nordrande des Zion siehe die siegreiche Vertheidigung Robinson's gegen Williams und Schultz in seinen Neuen Untersuchungen S. 21 ff. 9 f., und in seinen Neuen bibl. Forschungen S. 271 f.

156) In seinem Bibel-Atlas.

157) In Schenkel's Bibel-Lexikon III, 86. 215.

158) S. oben § 3 und 6.

159) S. oben Nota 141.

160) In Ersch u. Gruber's Enyklopädie, Artikel „Jerusalem."

161) Paläst. I, 367. 384. II, 15. 16.

162) Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie §. 126a.

163) Das vorexil. Jerusalem. Anhang zu den BB. d. Könige S. 9. 18.

164) Palästina S. 346 ff.

her für den oberen Theil, und diese Nordsüd-Schlucht von hier an bis zum Siloah-Teich hinab für den unteren Theil des Tyropöon angesehen wissen wollen. Doch dürfte sich jetzt, das früher Gesagte als richtig vorausgesetzt, für uns die Sache leicht entscheiden. Hat Josephus uns die Existenz des genannten Westost-Thales überhaupt bekräftigen helfen, so leistet er uns auch hier wieder, zur Entscheidung der Tyropöon-Frage, ausreichende Beihülfe.

Josephus sagt (Bell. jud. V, 4, 1): „Die Stadt . . . . war, indem ein Theil gegen den andern stand (ἀντιπρόσωπος), auf zwei Hügeln (Oberstadt und Unterstadt) erbaut, welche von einem Thale dazwischen (μέσῃ φάραγγι) getrennt waren. . . . Dieses Tyropöon genannte Thal, von dem wir gesagt haben, daß es den Hügel der Oberstadt und den untern Hügel von einander trenne, erstreckt sich hinunter bis Siloah. So nämlich nannten wir die süßes und reichliches Wasser sprudelnde Quelle." Aus diesen Worten des jüdischen Historikers geht einfach hervor:

1) Das den Hügel der Oberstadt (Zion) von der Unterstadt (Akra) trennende Tyropöon-Thal muß eine Richtung von West gen Ost gehabt haben;

2) es muß nach Osten zu eine deutliche Senkung gezeigt haben (καθήκει);

3) es hat bei der von Josephus sog. Siloah-Quelle[165]) sein Ende gefunden.

Nur bei dieser Auffassung stimmen die beiden Aussagen des Josephus: — καθήκει μέχρι Σιλωὰμ [πηγῆς] und τόν τε τῆς ἄνω πόλεως καὶ τὸν κάτω λόφον διαστέλλειν — genau zusammen und geben einander gegenseitig eine ergänzende Erklärung. Und so gewinnen wir aus dem Berichte des alten Geschichtschreibers ein Resultat, welches auf's Beste harmonirt mit den Beobachtungen unbefangener Topographen aus neuer und neuester Zeit, dahin lautend: Das Tyropöon hatte einen westöstlichen Lauf, und nur einen solchen.[166])

---

165) Das kann einzig nur die im Nordsüd-Wâd der Stadt nachgewiesene Quelle beim Tempelberg, der heute Ain-esch-Schekâh, sein. Vgl. oben §. 4 u. 6.

166) Schon der Geograph d'Anville auf seinem Plane von Jerusalem, und die Reisenden Pococke und Hamelsfeld haben das Tyropöon in dem Westost-Thale vom Jâfa-Thore her gefunden. Auch Raumer, Crome, Robinson u. A. gehören zu dieser Zahl, nur daß sie, unsers Bedünkens, die Siloah-